

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1931-1932**

18.6.1932

Samstag, den 18. Juni

Außerdiets

Das Dreinäderlhaus

Singspiel in drei Akten von Dr. M. Willner und Heinz Reichert
Musik nach Franz Schubert. Für die Bühne bearbeitet von Heinrich Berté

Musikalische Leitung: Joseph Keilberth

Franz Schubert
Baron Schöber, Dichter
Moritz v. Schwind, Maler
Kupferschmied, Zeichner
Johann Michael Vogl, Hofopernsänger
Graf Scharnroff, dänischer Gesandter
Christian Tschöll, Hofglasermeister
Frau Marie Tschöll, dessen Frau
Hederl
Härdler
Härdler
Demoselle Giuditta Grisi, Hoftheatersängerin
Andreas Bruneder, Sattlermeister

Kostüme: Margarete Schellenberg

Abendkasse 19.30 Uhr

Robert Kiehl
Alfons Kloseble
Viktor Hoepfich
Hermann Lindemann
Hans Ritschl
Friedrich Prüter
Fritz Herz
Elfriede Haberkorn
Ellen Winter
Anna Tubach
Else Blank
Lilli Jack
Josef Grötzinger

Anfang 8 Uhr
Pause nach dem Akt
Preise B (0,40 RM.)

In Szene gesetzt von Viktor Pruscha

Eugen Kalnbach
Hermann Brand
Leopold Schmitz
Josef Sonntag
Frida Kilian
Marie Genter
Hermine Burk
Else Lindemann
Karl Meiner
Anna Tubach
Fritz Kilian
Gottfried Grötzinger
Karl Arno

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Ende 22.45 Uhr

INHALTSANGABE

Das Dreimäderlhaus

Das Leben und Treiben im Freundeskreise des großen Liederkomponisten Franz Schubert nimmt sich recht zigeunerhaft aus. Nächst dem Meister des Liedes ist der Dichter Baron Schober die hervorragendste Figur dieser bunt bewegten Gesellschaft. Er betreibt auch mit Erfolg die Annäherung an den zweiten Kreis um den Hofglasermeister Tschöll mit seinen drei reizenden Töchtern Hederl, Haiderl und Hannerl. Hederl und Haiderl finden in dem Sattlermeister Bruneder und dem Postbeamten Binder ihre Zukünftigen, während Hannerl, die jüngste Tochter, für den berühmten Liederkomponisten Schubert zu schwärmen scheint. Diese Schwärmerei ist aber doch mehr äußerlich. Jedenfalls gelingt es der Sängerin Grisi, der eifersüchtigen Italienerin und Geliebten des Barons Schober, die kleine Hannerl von Schubert abzubringen. Das drollige an dieser Sache ist nur, daß Hannerl infolge eines Mißverständnisses glaubt, Schubert sei ein Mädchenjäger, während Grisi von Schober sprach. Derselbe Vorname der beiden Männer, Franz, läßt diese Verwechslung glaubhaft erscheinen. Aber Grisi erreicht nun natürlich gerade das Gegenteil dessen, was sie bezweckte, denn als der überaus schüchterne Schubert seinen Freund Schober bittet, für ihn bei Hannerl zu sprechen, finden sich die Herzen des jungen Mädchens und Schobers — und Schubert muß verzichten.